

Der Verbreitungsatlas der Brutvögel Österreichs ist im Werden

Dipl.-Ing. Peter PROKOP
Österr. Ges. für Vogelkunde
Naturhistorisches Museum
Burgring 7, Postfach 417
A-1014 Wien

Insgesamt 190 Mitglieder der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde beteiligten sich in den Jahren 1981, 1982 und 1983 am bisher umfangreichsten Gemeinschaftsprojekt in der Geschichte der Gesellschaft: An der Verbreitungskartierung aller österreichischen Brutvögel, mit dem Ziel einen Verbreitungsatlas der in Österreich brütenden Vogelarten zu schaffen. Neben den Mitgliedern der Gesellschaft steuerten darüber hinaus weitere 67 Beobachter aus dem In- und Ausland Daten bei.

Der Erfolg dieser konzentrierten Arbeit blieb nicht aus. Ende Mai dieses Jahres konnte bei der Jahreshauptversammlung der Gesellschaft zum zweiten Mal ein zusammenfassender Bericht über die Ergebnisse der Brutvogelkartierung den Mitarbeitern vorgelegt werden. Dieser zweite Jahresbericht enthält mit den Rasterkarten, mit dem nachgewiesenen bzw. vermuteten Verbreitungsbild für 202 Arten und sechs Rassen, die bisher umfangreichste Gesamtinformation über die österreichische Brutvogelwelt.

Warum Brutvogelkartierung?

Welche Gründe hatte nun die Österreichische Gesellschaft für Vogelkunde, dieses umfangreiche Vorhaben in Angriff zu nehmen?

Die Ziele der Brutvogelkartierung in Österreich sind dieselben, die hinter vergleichbaren Atlasprojekten in anderen europäischen Ländern und in Übersee stehen:

- Das **Verbreitungsbild** unserer Vogelarten wird sichtbar. Unser Wissen über die Verbreitung der bei uns brütenden Vogelarten ist bekanntlich sehr unterschiedlich. Bei einigen Arten sind wir über die Verbreitung ziemlich genau informiert, bei einigen ist jedoch unser Wissen so lückenhaft, daß bisher nicht einmal vorläufige Verbreitungskarten angefertigt werden konnten. Ziel der Brutvogelkartierung muß daher sein, für jede bei uns brütende Vogelart eine Verbreitungskarte zu schaffen.

- Spätere **Veränderungen** der Verbreitung können beurteilt werden. Das Verbreitungsbild der bei uns brütenden Vogelarten ist Veränderungen unterworfen (z. B. Einwanderung der Türkentaube, des Blutspechtes, Wiederansiedlung des Karmingimpels, Rückgang des Wanderfalken, der Haubenlerche, des Rotkopfwürgers usw.). Es ist anzunehmen, daß solche Arealveränderungen in Zukunft eine größere Anzahl von Arten betreffen werden. Zur Be-

urteilung dieser Veränderungen muß ein Fixpunkt vorhanden sein. Deshalb ist es notwendig, die Brutvogelkartierung in einem bestimmten festgelegten Zeitraum – in Österreich in den Jahren 1981 bis 1985 – durchzuführen, und eventuell später zum Vergleich zu wiederholen.

- Wir erhalten Grundlagen für **gezielte Schutzmaßnahmen**. Es ist damit zu rechnen, daß in Zukunft die Umwelt der bei uns brütenden Vogelarten immer häufigeren und intensiveren Eingriffen ausgesetzt sein wird. Ein immer dichter werdendes Verkehrsnetz, umfangreiche Bauvorhaben zur Energiegewinnung, Rationalisierungsmaßnahmen in der Land- und Forstwirtschaft, die Ausdehnung der Erholungsräume usw. werden zweifellos die Brutvogelbestände beeinflussen. Zur Abwehr solcher Eingriffe ist es notwendig zu wissen, welche Vogelarten in einem bestimmten Gebietsteil brüten und welche Gebiete sich durch eine besonders artenreiche Avifauna auszeichnen.

Ganz Europa kartiert die Avifauna

Österreich ist mit seinem Kartierungsprojekt unter den Nachzüglern in Europa zu finden. Großbritannien und Irland, Dänemark, Frankreich, die Schweiz und die Niederlande haben ihre Kartierungsprojekte bereits durchgeführt und nationale Verbreitungsatlanten veröffentlicht.

In Belgien, der Tschechoslowakei und Finnland steht die Veröffentlichung eines nationalen Brutvogelatlas bevor. In der Bundesrepublik, in Luxemburg, Norwegen, Schweden, Ungarn und Slowenien ist die Kartierung derzeit im Gange.

Zur Vereinheitlichung dieser nationalen Projekte wurde 1971 das „European Ornithological Atlas Committee“ (EOAC) gegründet, dem auch die Österreichische Gesellschaft für Vogelkunde angehört. Die EOAC verfolgt das Ziel, in möglichst vielen europäischen Ländern nationale Projekte zur Brutvogelkartierung in Gang zu bringen und ein einheitliches Kartierungsprojekt im Maßstab von 50 mal 50 Kilometer in den Jahren 1985 bis 1988 vorzubereiten. In Ländern, die selbst dazu nicht in der Lage sind – Österreich hoffentlich nicht! – soll diese Kartierung durch internationale Arbeitsteams durchgeführt werden.

Zur Vereinheitlichung der Kartierungsmethoden hat sich die EOAC auf folgende Grundsätze geeinigt:

- + Die Kartierung soll für alle in einer Gebietseinheit vorkommenden Brutvogelarten gleichzeitig innerhalb eines festgesetzten Zeitraumes erfolgen.

- + Die Kartierung soll in Rastereinheiten erfolgen, die je nach dem vorliegenden Kartenmaterial gewählt werden müssen und möglichst 10 mal 10 Kilometer groß sein sollen.

- + Zur Bezeichnung des Brutverhaltens wurden einheitliche Kategorien für mögliches, wahrscheinliches und nachgewiesenes Brüten festgelegt.

Wie wird die österreichische Brutvogelkartierung organisiert?

Der Beirat und der Ausschuß der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde haben sich für folgende organisatorische Grundsätze bei der Durchführung des österreichischen Kartierungsprojektes entschieden:

- Der Zeitrahmen für die Datenaufnahme ist Februar 1981 bis August

1985. Der fertige Verbreitungsatlas soll im Druck bis Ende 1989 vorliegen.

● Als Rastereinheit wurde ein halbes Kartenfeld der ÖK 1:50.000 gewählt; dies gibt für ganz Österreich 388 Rastereinheiten zu je ca. 18,65 × 13,88 km. Leider gibt es in Österreich derzeit noch kein frei im Handel erhältliches Kartenmaterial im Maßstab 1:50.000 mit aufgedrucktem 10-km-Raster. Deshalb mußte diese verhältnismäßig große Rastereinheit gewählt werden. Aus diesem Grund ist es notwendig, die einzelnen Beobachtungen geographisch noch genauer zu lokalisieren. Dies geschieht in nahezu allen Bundesländern durch Angabe der Koordinaten für Länge und Breite; doch ist es auch möglich, das z. B. in Oberösterreich eingeführte Koordinatennetz von 1 × 1 km Seitenlänge hierfür zu verwenden.

Mit dieser genauen Angabe des Beobachtungsortes soll eine Schwachstelle vermieden werden, die sich mittlerweile bei abgeschlossenen Kartierungsprojekten anderer europäischer Länder herausgestellt hat: nämlich die Unmöglichkeit, nach Abschluß des Kartierungsprogrammes die einzelnen Brutvorkommen genauer zu lokalisieren als für eine Fläche von zehn Quadratkilometern. Trotz des umfangreichen bei der Kartierung gesammelten Materials haben diese Länder nun keine Möglichkeit für genauere Auswertungen dieses Materials.

● Das Beobachtungsdatum wird genau angegeben. Dies stellt ein wichtiges Hilfsmittel zur Fehlerkontrolle dar.

● Für die Datenaufnahme wurden für ganz Österreich einheitliche Formulare entwickelt:

+ Die sogenannte Feldkarte zur Aufnahme von Beobachtungen in sogenannten Kartierungsfeldern von 1 × 1 Min. (eventuell auch 1 × 1 km), die vom Beobachter häufiger im Laufe einer oder mehrerer Saisonen begangen werden.

+ Die Meldekarte (ID-Zettel) zur Aufnahme von Daten, die außerhalb der häufiger begangenen Kartierungsfelder in den einzelnen Rastereinheiten anfallen.

+ Darüber hinaus ist aber das von Mitarbeitern der Österreichischen Gesellschaft entwickelte EDV-Auswertungsprogramm so flexibel, daß auch von den einzelnen Beobachtern

individuell entwickelte Aufnahmeformulare verwendet werden können, sofern sie nur genaue Angaben über Ort, Zeit und Inhalt der Beobachtung enthalten.

● Für die Bezeichnung des Brutverhaltens wurden die von der EOAC entwickelten Kategorien übernommen und durch zwei weitere Kategorien ergänzt. Zu ihrer Bezeichnung werden die folgenden Buchstaben bzw. Buchstabenkombinationen verwendet, da diese weniger fehleranfällig sind als Ziffernkombinationen:

+ Kein Brutnachweis:

O: Art festgestellt, jedoch Brut in Kartierungsfeld unwahrscheinlich.

+ Brut möglich:

H: Art zur Brutzeit in für Brut geeignetem Habitat festgestellt. Unter HS: Singende(s) Männchen zur Brutzeit anwesend bzw. Balzrufe gehört.

+ Brut wahrscheinlich:

V: Viele (mehr als drei) singende Männchen zur Brutzeit im Kartierungsfeld anwesend.

VP: Paar(e) zur Brutzeit in für Brut geeignetem Habitat festgestellt

T: Revierverhalten (z. B. Gesang, Kämpfe mit Reviernachbarn) an mindestens zwei Tagen mit wenigstens einwöchigem Abstand im gleichen Territorium festgestellt.

D: Balzverhalten, Copula.

N: Aufsuchen eines wahrscheinlichen Nistplatzes.

A: Angst- oder Warnverhalten von Altvögeln läßt auf Nest oder nahe Junge schließen.

I: Brutfleck (nackte Fläche am Bauch) bei gefangenen Altvögeln.

B: Bau von Nest oder Bruthöhle, Transport von Nistmaterial.

E: Gebrauchtes Nest aus früherer (ehemaliger) Brutsaison gefunden.

+ Brut nachgewiesen:

DD: Angriffs- oder Ablenkungsverhalten (Verleiten).

UN: Gebrauchtes Nest oder Eischalen aus der laufenden Brutsaison gefunden.

FL: Kürzlich ausgeflogene Junge (bei Nesthockern) oder Dunenjunge (bei Nestflüchtern) gesehen.

OV: Brütender Altvogel gesehen; Altvogel verweilt längere Zeit auf Nest bzw. in Bruthöhle oder lösen Brutpartner ab.

FY: Altvogel tragen Futter für Junge, oder Kotballen.

NE: Nest mit Eiern (aus der laufenden Brutsaison) gefunden.

NY: Junge im Nest gesehen oder gehört.

● Die Datenauswertung erfolgt durch ein von der Österreichischen

Gesellschaft für Vogelkunde erstelltes EDV-Programm. Für die Eingabe der Daten konnte die Gesellschaft mittlerweile einen eigenen Mikrocomputer anschaffen. Mit diesem werden die einlangenden Daten zunächst auf Disketten übertragen, bestimmten Routineüberprüfungen (z. B. auf falsche Koordinaten, unglaubwürdige Brutzeitangaben) unterzogen und schließlich in einer Datenbank am Universitätsrechenzentrum Wien gespeichert.

Aus dem dort vorliegenden Datenmaterial werden alljährlich nach Ende der Beobachtungssaison sämtlichen Mitarbeitern Ausdrucke ihrer Beobachtungen zur Überprüfung zugesandt. Die eingegangenen Korrekturen werden berücksichtigt und aus dem Gesamtmaterial über ein weiteres EDV-Programm auf einem automatischen Zeichengerät die Verbreitungskarten hergestellt.

● Datenschutz: Aus Schutzgründen werden für bestimmte gefährdete Arten, nämlich Schwarzstorch, Steinadler, Wanderfalke, Würgfalke, Morrellregenpfeifer, Zwergohreule, Uhu, Bienenfresser und Blauracke keine Rasterkarten veröffentlicht. Bei diesen Arten und auch bei den weiteren in der Roten Liste aufscheinenden Arten werden in den Computerausdrucken die genauen Ortsangaben unterdrückt bzw. nur dem Beobachter selbst und dem jeweiligen Landeskoordinator zugänglich gemacht.

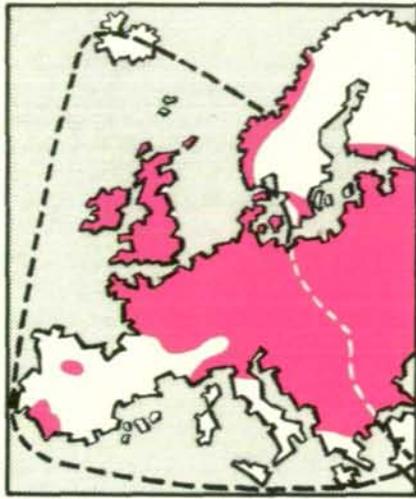
Wo steht das Projekt derzeit?

Mit Stichtag 26. April 1983 umfaßte der Datenbestand für den Verbreitungsatlas der Brutvögel Österreichs 91.192 Beobachtungen (1981 waren es 32.789 Beobachtungen). Diese Beobachtungen verteilen sich zeitlich folgendermaßen: 51.167 Beobachtungen aus 1982, 32.548 Beobachtungen aus 1981, 7477 Beobachtungen aus 1980 oder früher (d. h. aus früheren Kartierungsprojekten und Archivdaten, die vor allem zur Absicherung des erwarteten Verbreitungsbildes in die Datenbank aufgenommen wurden).

85.833 Beobachtungen stammen von Feldkarten, d. h. aus der systematischen Begehung eines Kartierungsfeldes von 1 × 1 geographische Minute. 5090 solcher Feldkarten wurden bisher ausgewertet. 3957 Beobachtungen stammen von insgesamt 2804 ID-Zetteln, 1402 Beobachtungen von sonstigen Formularen.

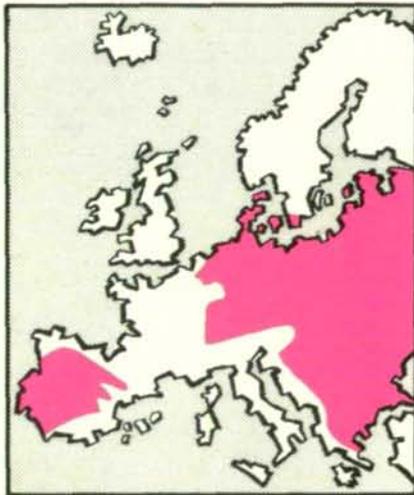
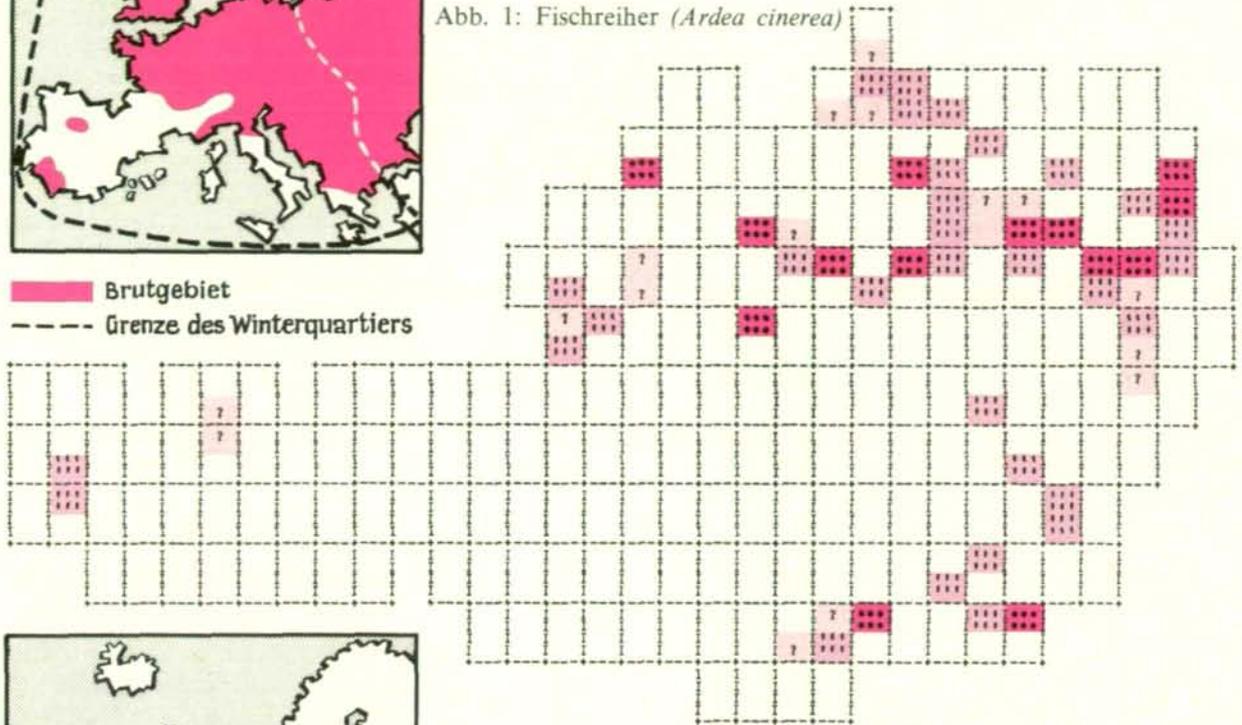
Vier Beispiele aus dem Brutvogel-Verbreitungsatlas Stand der Kartierungsdaten vom 26. April 1983

Europäische Verbreitungskarten in leicht veränderter Form,
entnommen aus: PETERSON, R. et. al., 1979: Die Vögel Europas.
12. Aufl., P. Parey, Hamburg.



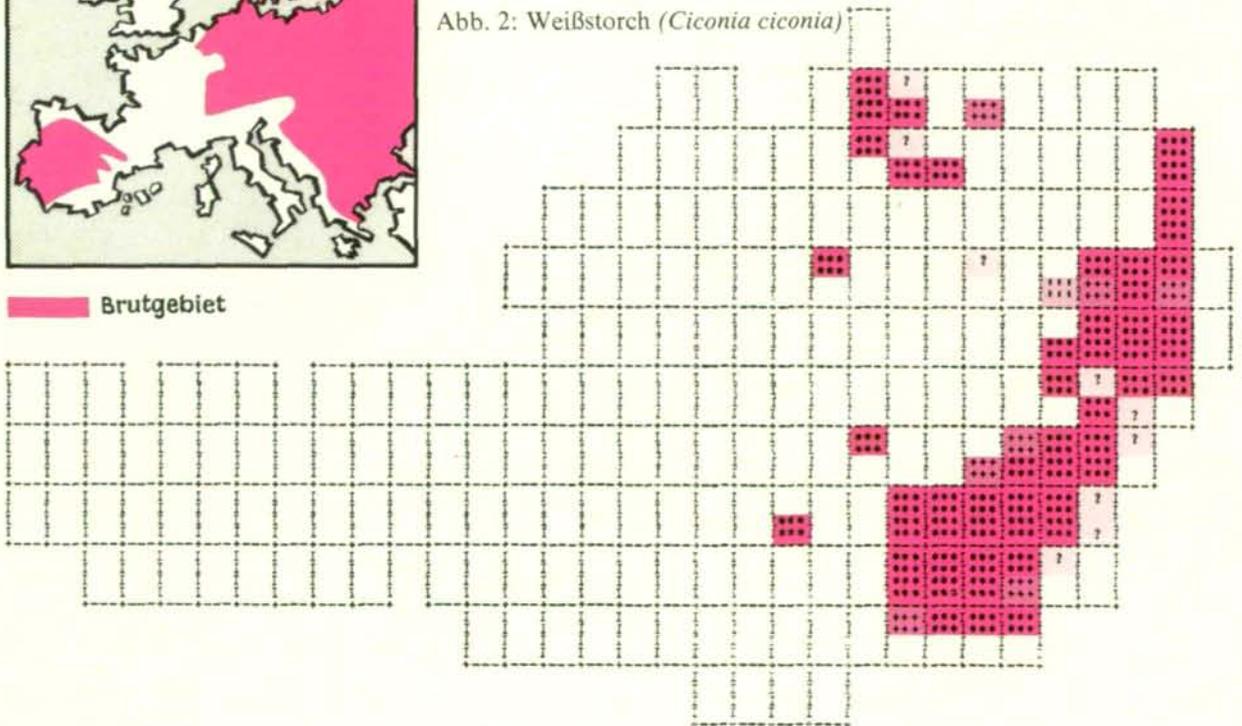
Brutgebiet
Grenze des Winterquartiers

Abb. 1: Fischreiher (*Ardea cinerea*)



Brutgebiet

Abb. 2: Weißstorch (*Ciconia ciconia*)



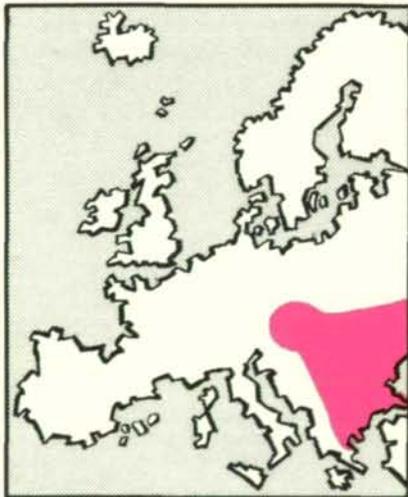
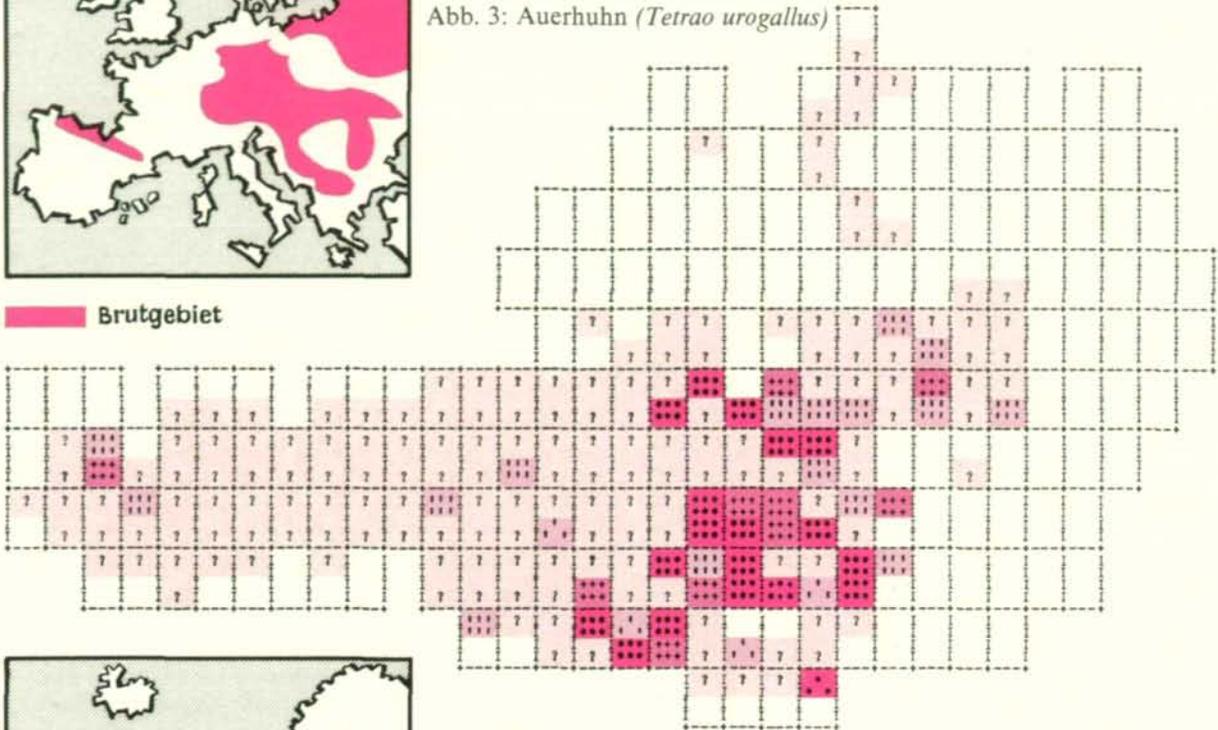


Brutgebiet

LEGENDE

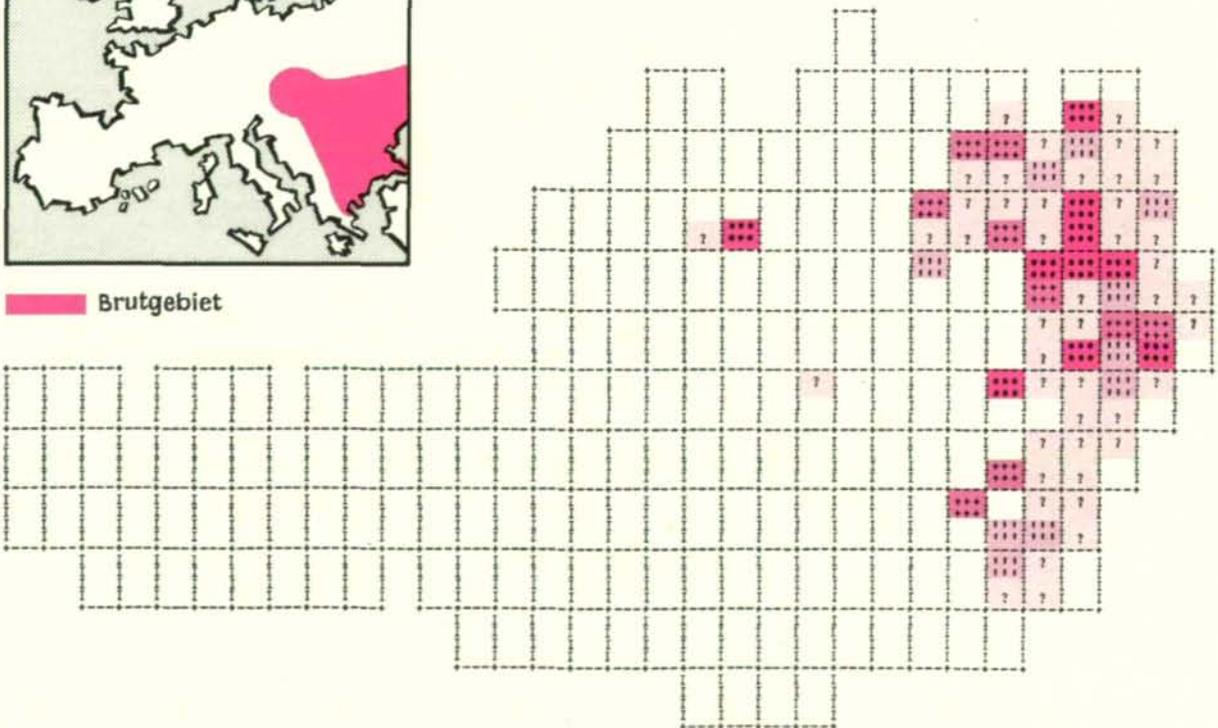
- BRUT NACHGEWIESEN
- ◐ BRUT WAHRSCHENLICH
- ◑ BRUT MOEGLICH
- 7 BRUT IN RASTEREINHEIT ZU ERWARTEN, BISHER JEDOCH KEINE KARTIERUNGSDATEN VERFUEGBAR
- ••• ••• BEOBSACHTUNG IN RASTEREINHEIT SEIT 1981
- •• •• BEOBSACHTUNG IN RASTEREINHEIT BIS 1980 KEINE BEOBSACHTUNGEN DANACH
- ••• ••• BEOBSACHTUNGEN IN RASTEREINHEIT SEIT 1981 NUR VON GERINGERER NACHWEISKRAFT ALS FRUEHER

Abb. 3: Auerhuhn (*Tetrao urogallus*)



Brutgebiet

Abb. 4: Blutspecht (*Dendrocopos syriacus*)



Auf die einzelnen Bundesländer verteilen sich die Beobachtungen folgendermaßen:

Bundesland	bis 1980	1981	1982	zusammen
Burgenland	1	1.990	3.156	5.147
Kärnten	3.767	1.750	6.347	11.864
Niederösterreich	3.659	15.214	18.677	37.550
Oberösterreich	12	2.095	481	2.588
Salzburg	0	1.762	1.992	3.754
Steiermark	34	4.645	13.634	18.313
Tirol	1	2.048	1.989	4.083
Vorarlberg	1	1.337	3.682	5.020
Wien	2	1.707	1.209	2.918
Österreich	7.477	32.548	51.167	91.192

Der relativ geringe Dateneinlauf aus Oberösterreich erklärt sich daraus, daß in diesem Bundesland bereits seit längerer Zeit ein selbständiges Kartierungsprojekt läuft und über die Weitergabe von Einzeldaten aus diesem Projekt an die gesamtösterreichische Brutvogelkartierung erst im Mai 1983 eine Einigung erzielt werden konnte.

Nach zwei Kartierungssaisonen sind von den 388 Rastereinheiten Österreichs neun fertig bearbeitet, 127 weitgehend bearbeitet, 181 wenig bearbeitet und 71 nicht bearbeitet.

Nicht bearbeitet heißt, daß für die Datenbank aus diesen Rastereinheiten derzeit überhaupt keine Beobachtungen vorliegen; als fertig bearbeitet gilt eine Rastereinheit dann, wenn 80 oder mehr Prozent der als Brutvögel anzunehmenden Arten als sicher, wahrscheinlich oder möglich brütend festgestellt wurden und 65 Prozent oder mehr davon als sicher und wahrscheinlich brütend registriert wurden. Dies ist bisher für je eine Rastereinheit in Kärnten und Niederösterreich sowie für sieben Rastereinheiten in der Steiermark erreicht worden.

Die größten Lücken in der Bearbeitung ergeben sich einerseits – aus den vorhin angegebenen Gründen – in Oberösterreich, andererseits vor allem im alpinen Bereich.

Sehr unterschiedlich ist auch der Erfassungsgrad der einzelnen Brutvogelarten. Hierunter versteht man den Anteil der Rastereinheiten, in denen eine Art festgestellt wurde, an der Gesamtzahl der Rastereinheiten, in welchen ein Brutvorkommen dieser Art angenommen werden kann.

Gut erfaßt sind derzeit lediglich einige wenige Arten, die entweder auffällig sind oder eine begrenzte und gut bekannte Brutvorbereitung haben, wie z. B. Weißstorch (Abb. 2) und Säbelschnäbler.

Überwiegend schlecht erfaßt sind Vögel mit schlecht zugänglichen Habitaten (Alpenvögel, Schilfvögel) sowie Vögel mit nächtlicher bzw. versteckter Lebensweise, wie z. B. die Rauhußhühner (Abb. 3), die Wachtel, die kleinen Rallen, die Waldschnepfe, der Triel, die Eulen und Käuze und der Ziegenmelker. Schlechte Erfassungswerte haben auch jene Arten, deren erwartete Verbreitung auf Grund von Archivdaten stark überschätzt wurde und deren Verbreitungsgebiet offenbar sehr stark rückläufig ist, wie z. B. Brachpieper, Rotkopfwürger und Ortolan. Aber auch keine der häufigsten Arten (das sind Arten, die in 200 oder mehr Rastereinheiten beobachtet wurden, nämlich Kuckuck, Rauchschwalbe, Mehlschwalbe, Bachstelze, Baumpieper, Zaunkönig, Mönchsgrasmücke, Zilpzalp, Rotkehlchen, Hausrotschwanz, Amsel, Singdrossel, Kohlmeise, Tannenmeise, Buchfink, Grünling, Haussperling, Star und Aaskräh) erreichen derzeit einen Erfassungsgrad von 80 Prozent.

Wie geht man beim Kartieren vor?

Das Kartieren beginnt mit der Karte. Auf der Karte wählt der Kartierer zunächst eine Rastereinheit aus, das heißt die Nord- oder die Südhälfte eines Kartenblattes der ÖK 1:50.000. Meist wird der Kartierer dabei eine Rastereinheit wählen, die er aus vorhergehenden Exkursionen gut kennt; ist das nicht der Fall, wird er sich durch genaues Kartenstudium einen Überblick über die Biotope zu verschaffen suchen, die in seiner Rastereinheit anzutreffen sind, wie z. B. stehende und fließende Gewässer, Wälder, Kulturland, Siedlungsgebiete, Schottergruben usw. Alle diese Biotopeneinheiten haben eine charakteristische Avifauna und man kann

mit einiger Wahrscheinlichkeit vorhersagen, welche Vogelarten dort anzutreffen sein werden.

Nun kommt es darauf an, diese Arten tatsächlich durch sorgfältige Beobachtung festzustellen und nach Möglichkeit durch die Beobachtung ihres Verhaltens auch den Nachweis über ihr wahrscheinliches oder sicheres Brüten zu erbringen.

Sobald der Kartierer also einen Überblick über die in seiner Rastereinheit vorhandenen Biotopeneinheiten gewonnen hat, wird er sich einen Exkursionsplan zurechtlegen und planen, welche Biotope er zu welchen Jahreszeiten aufsuchen wird, um auf möglichst ökonomische Art und Weise in der verfügbaren Zeit möglichst viele Arten beobachten zu können.

Besonders zweckmäßig ist es dabei Beobachtungsgebiete zu wählen, in welchen sich verschiedene Biotope verzahnen. Durch den sogenannten „Randeffekt“ weisen solche Gebiete eine besonders hohe Artenvielfalt auf. Erfahrungen in England und der Schweiz zeigen, daß ein Beobachter im vertrauten Gelände innerhalb einer halben Stunde etwa 25 Arten finden (meist hören!) kann. Der Nachweis der weiteren 50 bis 70 Arten, die in einer durchschnittlich artenreichen Rastereinheit zu erwarten sind, nimmt jedoch mindestens weitere zehn Beobachtungsstunden in Anspruch.

Für einige Arten (z. B. Spechte, Eulen und Käuze, Waldschnepfe, Kreuzschnabel) ist es vorteilhaft, früh im Jahr (Februar, März) mit dem Beobachten zu beginnen, um die Vögel beim Balzen, Singen und Rufen lokalisieren zu können.

In unbelaubten Wäldern sind auch Greifvogelhorste leichter zu lokalisieren, die später ohne großen Zeitaufwand kontrolliert werden können.

Für den Großteil der Arten ist aber jene Zeit wichtig, in der die Jungen im Nest oder außerhalb gefüttert werden. Es ist dann verhältnismäßig leicht, den Brutnachweis zu erbringen, ohne die Vögel durch Nestsuche zu stören. In England wurde während eines einzigen Beobachtungstages Ende April/Anfang Mai der Brutnachweis für etwa 35 Prozent der 50 bis 70 in einer Rastereinheit zu erwartenden Arten erbracht, Ende Juni/Anfang Juli aber für etwa 60 Prozent oder mehr.

Welche Möglichkeiten zur Mitarbeit gibt es?

Trotz der bisher recht erfreulichen Fortschritte des österreichischen Kartierungsprojektes bedarf es zu seinem Gelingen noch vieler weiterer Mitarbeiter. Für die Mitarbeit bestehen folgende Möglichkeiten:

● **Übernahme** einer derzeit noch **unbearbeiteten Rastereinheit**. In diesem Fall wird gebeten, mit der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde oder dem jeweiligen Landesorganisator Kontakt aufzunehmen, die für die Ausstattung der Mitarbeiter mit Rasterkarten, Feldkarten, ID-Zetteln und Kartierungsanleitungen sorgen.

● **Mitteilung** von **Einzeldaten** mittels Meldezettel („ID-Zettel“). Die Österreichische Gesellschaft für Vogelkunde ist an allen Meldungen über mögliches, wahrscheinliches oder nachgewiesenes Brüten der Brutvogelarten Österreichs interessiert, jedoch sollen diese Meldungen exakt datiert (Jahr, Monat, Tag) und der Beobachtungsort auf der ÖK 1:50.000 auffindbar sein, möglichst

unter Angabe der geographischen Koordinaten. Außerdem muß auf der Meldekarte angegeben sein, welches Verhalten beim betreffenden Vogel beobachtet wurde, entweder durch Angabe des EOAC-Codes oder durch eine kurze Mitteilung.

● Auf dieselbe Weise können auch **Tagebuchaufzeichnungen** aus den Kartierungsaisons 1981 und 1982 ausgewertet werden, wobei für das Kartierungsprojekt vor allem Brutnachweise von schlecht erfaßten Arten und aus bisher unbearbeiteten Rastereinheiten von Wichtigkeit sind.

● Darüber hinaus gibt es noch **weitere Möglichkeiten** zur Mithilfe, wie z. B. bei der Eingabe von Daten, dem Heraussuchen von Koordinaten, dem Versand von Computerausdrucken an die Beobachter usw., vor allem für Mitglieder mit Wohnsitz in Wien oder in der Nähe der einzelnen Landesorganisatoren.

Die Österreichische Gesellschaft für Vogelkunde hat sich bisher erfolgreich bemüht, mit allen Beobachtern laufenden Kontakt zu halten. Jeder

Beobachter erhält nach Abschluß der Kartierungsaison in Form der Computerausdrücke über seine Beobachtungen eine Rückmeldung über seine Tätigkeit und zugleich damit eine übersichtliche Unterlage für die eigene zukünftige Tätigkeit in der Erforschung der Vogelwelt seines jeweiligen Beobachtungsgebietes. Er kann den Fortgang des Gesamtprojektes und seinen eigenen Beitrag dazu jederzeit verfolgen.

Für wenig geübte Mitarbeiter veranstalten die einzelnen Landesorganisatoren Kartierungsexkursionen, bei welchen die Methodik der Datenaufnahme eingeübt wird und viele praktische Tips für das Handwerk des Beobachtens gegeben werden.

Mit dieser Vorgangsweise möchten die Landesorganisatoren und die Österreichische Gesellschaft für Vogelkunde sicherstellen, daß sich die **Beobachter keineswegs als bloße Datenlieferanten fühlen, sondern als verantwortliche Mitarbeiter, die im Rahmen eines gesamtösterreichischen Projektes ein selbst gewähltes Arbeitsgebiet selbst verantwortlich betreuen.**

Zur Brut- bzw. Nahrungsbiologie des Blutspechtes

OSR. Wilhelm WEBER
Spitalgrund 2
A-8790 Eisenerz

Vorbemerkung

Der Blutspecht (*Dendrocopos syriacus*) zeigt, wie der Karmingimpel und Bienenfresser, die Blauracke und Türkentaube die Tendenz, die Brutarealgrenze nach Westen zu erweitern. In diesem Sinne ist auch der isolierte Brutnachweis auf Linzer Stadtgebiet (HOLZER, 1982) im Jahre 1982 zu bewerten.

Ich befasse mich seit vielen Jahren mit der Dokumentation unserer heimischen Vogelwelt. In diesem Zusammenhang habe ich auch einige brut- und nahrungsbiologische Beobachtungen fotografiert bzw. filmisch dokumentiert.

Zur Brutbiologie

Im Zeitraum vom 30. 5./18. 6. 1972 konnte ich während meines Aufenthaltes im Seewinkel (Neusiedlersee-Gebiet) an drei verschiedenen Lokalitäten und sieben verschiedenen, mehrmals kontrollierten Neststand-

orten verschiedene Brutphasen beobachten.

Raum Podersdorf:

1. Brutplatz am südlichen Ortsrand: 31. 5.: 1 Jungvogel wird außerhalb der Nisthöhle gefüttert.

2. Brutplatz im Innenhof eines Gehöftes nahe eines Gendarmeriepostens: Es werden die Jungen innerhalb der Höhle gefüttert; Bettelrufe sind nicht zu vernehmen.

3. Brutplatz in einem Weinrebelgelände in einer, einen Feldweg begrenzenden Allee: 12. bzw. 13. Juni Brut ausgeflogen.

4. Brutplatz nahe einem Stadel am südlichen Ortsrand: 10. 6.: Frische Nisthöhle ist besetzt; *Brutbeginn* (?)

Raum Mönchhof:

5. Brutplatz in einem Nußbaum einer Feldwegallee: 2. 6.: Männchen und Weibchen sind am Vormittag eifrig dabei, eine Bruthöhle frisch zu zimmern; die Arbeitsdauer beträgt bis zu 15 Minuten. Obwohl Feldsperlinge großes Interesse an der Höhle zeigen, ist sie nach einigen Tagen von den Spechten besetzt. Das Flugloch ist auffallend groß.

6. Brutplatz in einem Nußbaum derselben Feldwegallee wie Brutplatz 5: 14. 6.: Die Höhle ist fertig und angenommen, obwohl diese von Fotografen belagert wurde! In diesem Zeitraum erfolgte die Eiablage (?). Der Blutspecht scheint unempfindlich gegen Arbeits- und Maschinenlärm zu sein. Dagegen reagiert er aber heftig durch Trommeln und Warnrufe, wenn der ungetarnte Beobachter länger in der Nestumgebung verbleibt. In diesem Fall wird die Nisthöhle nicht angeflogen, die Störung wird in der nächsten Umgebung abgewartet, bis die „Luft wieder rein“ ist.

Raum Hölle (zwischen Illmitz und Podersdorf)

7. Brutplatz in einer Pseudoakazie (Robinie) im Weingut Gisch: 15. und 16. 6.: Die Nisthöhle ist von den Jungspechten verlassen, die Alttiere füttern im baumbestanden Innenhof die Jungen.

Ergänzend seien die Beobachtungsdaten von RUGE (1969) angeführt. Danach beobachtete er, auf der Basis von 11 beobachteten Bruten, eine Paarbildung im März 1967, eine erste Kopulationsaufforderung am

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz](#)

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: [1983_4](#)

Autor(en)/Author(s): Prokop Peter

Artikel/Article: [Der Verbreitungsatlas der Brutvögel Österreichs ist im werden 14-19](#)